CinemAnalyse 2017, 8.Film des Zyklus „*Welten*“

“*Girl with a Pearl Earring*“,Peter Webber, GB/Luxemburg 2003, 96 min
Hauptdarsteller: Scarlett Johansson, Colin Firth, Kamera Eduardo Serra
Donnerstag, 30.11.17, 20h, ((Bar offen **19.00**)Lichtspiel/Kinemathek ,Sandrainstr.3
Einführung Daniela Tschacher FZB

Im vorletzten Film aus unserem Zyklus „Welten“ begeben wir uns in die Welt der Malerei. Der Film “*Girl with a Pearl Earring*“ von Peter Webber, Kunsthistoriker und Regisseur basiert auf der Roman-Vorlage von Tracy Chevalier.
Erzählt wird die fiktionale Geschichte der 17- jährigen Griet (Scarlett Johansson) die 1665 als Hausmagd ins Haus des Delfter Malers Jan Vermeer (Colin Firth) kommt und sein Modell wird. Chevalier hat sich insbesondere gefragt, wie es zu diesem besonderen Blick des Mädchens kommt, und welche Art von Beziehung Maler und Modell aufgebaut haben könnte.[1]
Mit ihrem Buchdebut holt die Autorin das Modell aus ihrer Anonymität und verleiht der jungen Frau ein Gesicht und eine Geschichte. Dieser Beziehung zwischen Maler und Modell geht der Regisseur Webber in seinem Filmdebut nach.
Das Drama wurde mit 3 Oscars nominiert.
Scarlett Johansson, die die Rolle annahm, bevor sie durch "*Lost in Translation*" zum Star wurde, gelingt es, ihr Verständnis für das Wesen von Vermeers Malerei in ihren Blick zu legen, wo sie keine Worte benutzen darf - etwa wenn sie das Arrangement im Atelier und das dazugehörige Bild auf der Staffelei aufmerksam betrachtet und es schließlich wagt, einen Stuhl zu verrücken.
Eine Hommage auf die Kunst und eine höchst sensible Studie der Stadt Delft.

Die Anfangsszene des Filmes zeigt Griet -wie sie Rohkost schneidend, dieses höchst dekorativ und andächtig auf einer Platte anrichtet. Ein Bild wie ein Stilleben.[2]
In dieser Szene wie in den folgenden geht es nicht nur um sinnliche Hingabe an ein Tun, sondern zeigt was im Inneren der Person vor sich gehen mag, mit welchen innerlichen (Trennungs)vorstellungen und Gefühlen sie beschäftigt ist. Der abrupte Abschied und das Verlassen der Familie ist der plötzlichen finanziellen Not geschuldet, da der Vater, ein Kachelmacher krank und erblindet - die Familie nicht mehr ernähren kann. Als Folge muss sich Griet als Hausmagd im Haus des Malers Vermeer verdingen.
Wie der Maler destilliert auch der Filmregisseur seine Geschichte in eine empfindsame Wiedergabe von Licht und Schatten und Zwischentönen auf

---

1 Wer ist die Unbekannte, die auch als „Die Mona Lisa des Nordens“ bezeichnet wird? - Ob es ein bezahltes Modell war oder eine Angestellte Vermeers ist heute nicht mehr bekannt. Vielmehr wird angenommen, dass es sich hier nicht um ein Realportrait handelt, sondern um eine Tronie. Tronien sind als eigenständige Bildgattung in den Niederlanden aufgekommen. Sie haben porträt-ähnliche Charakterköpfe zum Bildthema. Mit diesen wollten die Maler Menschentypen verbildlichen, Allegorien darstellen oder auch schlichtweg für andere Gemälde beispielsweise Historienmalereien üben.

2 Anliegen der Maler war es, einerseits Objekte der Natur und des alltäglichen Lebens in ihrer Schönheit zu erfassen und wiederzugeben und andererseits auch eine verschlüsselte Botschaft, einen gedanklichen Inhalt, zu vermitteln.

Gesichtern und in Räumen, und aus langsamen geschmeidigen Bewegungen der Kamera, die den Strichen des Pinsels auf der Leinwand gleichen, meisterhaft von Kamermann Eduardo Serra in Szene gesetzt.
Das Licht in den Bildern der alten Meister scheint dabei auf die ganze Umgebung abzufärben, fast so, als seien diese Stimmungen nicht vom Maler erschaffen, sondern ein Allgemeingut dieser Zeit, als hätte das dunstig weiche Licht Vermeers damals ganz natürlich alle Räume durchflutet, und als hinge Rembrandts Chiaroscuro ganz selbstverständlich über allen Interieurs.
Der ganze Film wird auf diese Weise zu einem lebenden Bild.
Griets erblindeter Vater gibt ihr zum Abschied eine gut erhaltene Kachel mit, die ein Paar zeigt und fügt hinzu: „Du warst dabei, als ich das malte!"
Nun kann er sie nicht mehr sehen.Sie kann sich nicht mehr in seinen Augen spiegeln; aber in Identifikation mit ihm sieht sie alles, was die Kunst anbelangt auch mit seinen Augen.Das Gesehen-Werden wird Griet später wieder finden, wenn Vermeers Auge auf ihr ruhen wird, denn sie ist eine Augenweide! Auch das Sehen selbst wird besetzt.
Bei den holländischen Malern dieser Zeit herrschen Stilleben und Szenerien aus dem häuslichen Alltag mit Landschaften vor.
Hier konzentriert sich der Film auf die Szenen des Interieurs und auf die Ausleuchtung der einzelnen Figuren.
Im Hause des Meisters Vermeers begegnet Griet einer anderen Welt.
Es ist die Welt der Bilder, die Welt der gehobenen Schicht der angesehenen Familie Vermeer.
Als Dienstmagd muss sie niedrige Arbeiten verrichten, Berge von Wäsche waschen, im Keller (Ort des Triebhaften) schlafen neben ihren wenigen Habseligkeiten.
Dort neben ihrem Bett stehen wie auch sonst im Haus Bilder des Meisters.So ist er für sie allgegenwärtig. Von der Mutter hatte sie beim Abschied den Auftrag bekommen, bei den katholischen Gebeten der Familie Vermeer wegzuhören. Aber soll sie sich auch die Augen verschliessen?
Und Blicke sind nun auch die treibende Kraft im Film, Blicke voll von Neugier, Begehren, voll von Hingabe, Blicke von Liebe, Eifersucht und Hass und Schmerz.
Die Zeit bei ihrer Herrschaft bringt für die Magd Erlebnisse von Verführung, Rivalität, Ausgeschlossen-Werden, die sie aber alle in ihrer Entwicklung vom Mädchen zur Frau mit sexuellem Erwachen vorantreiben und sie letztendlich erwachsen wird.
Griet wird nicht immer die Ausgeschlossene sein, sondern auch die Auserwählte, da sie das Atelier von Vermeer betreten und dort saubermachen darf.
Die junge Frau fühlt sich magisch angezogen vom Interieur des Ateliers des Meisters und bekommt bald mehr Zutritt als die Ehefrau Catharina, die nach einem Zerwürfnis mit ihrem Mann das Atelier nicht mehr betreten hat.
Wenn Vermeer malt darf ihn niemand stören. Griet aber darf immer mehr zugegen sein, weil es ihr gelingt, den Maler für sie zu interessieren, dem ihr besonderer Sinn für Licht, Farbe und Formgebung auffällt.
Die ruhige und fast sakrale Atmosphäre des Ateliers kontrastiert mit den anderen Räumen des Hauses, in denen lautes und lebhaftes Treiben herrscht.

Der Zuschauer folgt dem Blick des jungen Mädchens, der zwischen ernsthafter Konzentration und Hingabe oszilliert, im Spannungsfeld zwischen nach außen gerichtetem Schauen und in sich versunkenem Fühlen.
Der Regisseur zeigt häufig den Blick der Magd, wie sie ihre neue Umgebung wahr- und aufnimmt und ihr nicht das kleinste Detail zu entgehen scheint.
Sie ist fasziniert, den Künstler bei der Arbeit zu beobachten, aber er beobachtet auch sie, wie sie behutsam mit den Dingen umgeht, die sie nur säubern, aber nicht verrücken darf.
Sie hat eine feine Beobachtungsgabe, was Qualität betrifft und dass nicht nur beim Fleischbegutachten auf dem Markt, wo sie den Fleischerjungen Pieter kennenlernt.
Allmählich beginnt Vermeer Griet in seine Tätigkeit des Malens einzuweihen, sie darf ihm jetzt auch sogar bei der Arbeit helfen.
In diesem Miteinander-Sein, wo sie dem Maler Farben reicht, in die Kunst des Farben-Mischens eingeweiht wird, ja sogar Bildbetrachtungen gemeinsam möglich werden – kommen sich die beiden näher.
„*Du bist nicht die erste die vor seinen Bildern den Benimm vergisst"* ermahnt sie Vermeers Schwiegermutter, als sie das Mädchen ertappt wie sie staunend vor einem Gemälde steht.
Diese exklusive Beziehung bleiben seiner Frau und den zahlreichen Kindern nicht verborgen und damit bahnen sich Schikanen und Eifersuchtsszenen an.
Annäherung und Zurückweisungen bestimmen von da an die Beziehungen der Menschen untereinander, die mehr Blicke als viel Worte austauschen.
Von Anfang existiert eine besondere Aura um Griet, die uns die Kamera häufig gesenkten Blickes zeigt. Ihr nach innen gerichteter Blick, ihre Mimik lassen im Lauf der Handlung Veränderungen in ihr sichtbar werden, ihre angstvollen, aber auch mutigen Reaktionen auf die zunehmenden Eifersuchtsattacken, Demütigungen und Schmähungen.
Gleichzeitig wächst sie zunehmend in eine mehr selbstsichere Haltung, in der sie ihre Position behauptet, da ihr Vermeer immer mehr Spielraum gewährt für ihre weibliche Entwicklung ohne dabei die Grenzen zu übertreten.
Sie möchte sich nicht so einengen zu lassen wie eine im Bild eingepferchte Figur , sondern ganz im Gegenteil weist sie Vermeer auf die wahrgenommene Einengung hin. Sie bezieht Position und nimmt sich Raum.
Vermeer scheint umgekehrt nicht immer frei zu sein, sondern eher eingepfercht zu leben zwischen den Anforderungen seiner Geldgeber, seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit von seiner Schwiegermutter, den Stimmungen seiner oft übellaunigen Ehefrau und dem Gebaren des vulgären, skrupellosen Mäzen Pieter Van Ruijven, der ihm nicht immer Aufträge nach seinem Geschmack erteilt.

Griet entdeckt jeden Tag mehr und Neues, so auch die Camera obscura, in der sie das neu angefangene Gemälde sieht, seine Bilder, die Frauen in Räumen zeigen, die völlig in sich oder in ihre Tätigkeit versunken sind, meist vor hellem Hintergrund, es

ist eine Welt für sich. Als Lichtquelle dient meist ein Fenster, an den Bildrand gerückt.
In dieser Position am Fenster wird Griet vom Meister das erste Mal richtig wahrgenommen, als das Licht auf sie fällt und ist augenblicklich beeindruckt von ihrer natürlichen Ausstrahlung.
"*Bleib so stehen*", endlich hat er **das** lang gesuchte Motiv, ein neues Modell gefunden.

In einer hinreissenden Szene schauen Vermeer und Griet zusammen aus dem Fenster, um die Farben der Wolken zu bestimmen. Sie schaut hinaus, um die Wolken zu betrachten; er schaut sie an, als ob er ganz in sie versunken sei und sich nicht satt sehen könnte.
Insgeheim erahnt sie die Wünsche des Malers und wie er sie in der neuen Auftragsarbeit darstellen möchte, nämlich in den kostbaren Kleidern und Schmuck ihrer Herrin *Mevrough,* um somit auch ihrem *Mijnheer* zu gefallen. Zur Vollendung weiblicher Schönheit soll sie die Perlengehänge von Catharina tragen. Ein skandalöser Vorgang, weil sie dazu Vermeers Frau entwendet werden müssen. Perlen als mehrdeutiges Symbol einerseits für Reinheit, aber auch als weibliches Sexualsymbol.
Vanmeer möchte als Maler und Mann ihr ganzes Gesicht sehen und als intimstes ihr stets unter einer Haube verborgenes Haar. Sie erschrickt, denn zu dieser Sorte Frau, die ihr Haar zeigt- will sie nicht gehören. Das Haar zeigen wäre wie das eigene Triebhafte zeigen und gleichsam die Unschuld verlieren.
Und dennoch hilft sie ihm bei der Entstehung ihres Portraits.[3], wo er in ihr Innerstes schaut. Dies ist der Höhepunkt ihrer innigen Begegnung, in der erotische Lust am Schauen, Angeschaut-Werden, und sich wieder verbergen in Eins zusammenfällt. Das Paar findet in den herbeigeholten Tüchern einen Kompromiss, um sich nicht durch das offene goldene Haar von Griet triebhaft überschwemmen zu lassen.
Zur Bedeutung des Turbans[4] könnte man sich psychoanalytisch überlegen, ob dem Maler hier nicht eine Sublimierungsarbeit gelungen ist? Nämlich das eigene triebhafte Begehren dadurch zu zügeln, dass er nicht darauf besteht, sein Objekt der Begierde mit der goldenen Lockenpracht tatsächlich zu sehen, sondern sich diese hinter den Tüchern vorzustellen und malerisch darzustellen. Malerisch bleibt er aber seiner Leidenschaft treu und setzt im Turban das kontrastierende Blau gegen das schillernde Ockergelb, das wie ein goldener Haarschweif wirkt.

---

3 Dieses 1665 entstandene Bildnis ist nicht nur als das bekannteste Werk Vermeers, sondern als eines der weltweit bekanntesten Gemälde überhaupt anzusehen. Seine Popularität verdankt das nur 45 x 40 cm große Bild unter anderem dem Umstand, dass es im Rahmen der bedeutenden Vermeer-Ausstellung, die in den Jahren 1995 und 1996 mehr als 460.000 Besucher ins Den Haager Mauritshuis zog, als Werbemotiv genutzt wurde. Der vorrangige Grund für seine Beliebtheit ist jedoch die Ausstrahlung des Gemäldes selbst, beruhend auf Schönheit und Liebreiz des Modells. Dargestellt ist ein junges Mädchen in Seitenansicht mit zum Betrachter...

4 Bis 1995 hieß das berühmte Gemälde von Vermeer entweder ,,Das Mädchen mit dem Turban'' oder einfach ,,Mädchenportrait''.

Literatur: Tracy Chevalier „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“, List, Berlin 2009